

35. Gesungene Kinderspiele aus Rothenburg. Aus der Erinnerung aufgeschrieben von Gertrud Schubart. Walkershofen 1984 6,- DM
36. 100 Lieder aus 8 Jahrhunderten. Herausgegeben von Horst Steinmetz. Hammelburg 1985 18,- DM
37. H. Steinmetz / A. Griebel: Oberthereser Liederbuch. Walkertshofen 1985 15,- DM
39. Der Schmied im Lied. Herausgegeben von Horst Steinmetz. Walkertshofen 1986 12,- DM
40. Zwei weitere geistliche Dramen von Hans Sachs: "Tragedia von Adam und Eva" und "Der verlorne Sohn"; mit geistlichen Liedern umrahmt. Walkershofen 1986 8,- DM
41. Die Körwa is kumma. Vierzeiler aus dem südlichen Mittelfranken. Herausgegeben von H. Steinmetz und H. Krottenmüller (über zwei Dutzend Melodien, fast 400 Texte). Walkershofen 1987 10,- DM
42. H. Steinmetz / A. Griebel: Materialien zur musikalischen Volkskunde in Franken I (4 Aufsätze: Die oberfränkische Musikerfamilie Horlbeck, Freiherr von Ditzfurth, Friedrich Briegleb und Tanznoten aus Weißenbronn). Walkershofen 1986 15,- DM
43. Fränkischer Feldblumenstrauß, Teil 4. Tanzmusik aus fränkischen Handschriften. Herausgegeben von Peter Denzler. Walkershofen 1986 6,- DM
44. H. Steinmetz / A. Griebel: Volksmusikinstrumente in Franken. Walkershofen 1983 10,- DM
45. Volksmusikinstrumente in Franken. Dokumentarkassette mit Tonbeispielen zu Nr. 44 8,- DM
46. Armin Grieb / Peter Denzler: Tanzmusik zwischen gestern und heute. Programmheft zu einer klingenden Dokumentation. Walkershofen 1987 6,- DM
47. H. Steinmetz / E. Schusser: Franz Wilhelm Freiherr von Ditzfurth, Leben und Werk (Bez. Oberbayern und Forschungsstelle). Walkershofen und München 1987 6,- DM
48. Tänze für Blaskapellen, Tanzmusik aus Franken und der Oberpfalz. Herausgegeben von H. Steinmetz und P. Denzler. Walkershofen 1987 32,- DM

Zu beziehen durch:

Forschungsstelle für fränkische Volksmusik, Schloß Walkershofen, 8704 Simmershofen, Tel. 09848/470

**Gesundheitsbewußte Natur- und Kulturfreunde finden neue Angebote in Rodach:** Schon für 133,- DM findet der Selbstzahler einen Einstieg in die Kur. Dafür kann er sich einmal vom Arzt untersuchen lassen, 4 x ins Thermalbad gehen, sich 3 Großmassagen und 3 Fangopackungen verabreichen lassen. Für weitere 25,- DM erfährt er an 3 Tagen, wie man sich schlank und gesund ernähren kann. Wer so viel für seine Gesundheit tut, wird sicherlich auch mit mehr Schönheit, die bekanntlich ja von innen kommt, belohnt. Den letzten Schliff bringt ab sofort ein weiteres Angebot. Zwei Gesichtsbehandlungen oder Cellulitebehandlungen mit Tiefenwärme, eine Fußpflege, eine Maniküre, 5 Sonnenbänke und ein Diätplan werden bereits für 110,- DM angepriesen. Besonders heimisch dürfen sich die Naturfreunde in Rodach fühlen. 64 Vogelarten, seltene Pflanzen, heitere Hügellandschaft mit Mischwäldern öffnen dem Wanderer das Herz. Mit 2 geführten Wanderungen, einer naturkundlichen Führung, einer Wanderkarte und einem Wanderertrunk erhält jeder Interessierte eine solide Einführung in eines der reizvollsten Gebiete Oberfrankens. Last not least lädt das 1089 Jahre alte Städtchen auch den Kulturbeflissenen zur längeren Verweildauer ein. Bereits für 11,- DM bekommt er eine Stadtführung durch Rodach mit einem Büchlein zum Nachschlagen, eine Führung durch das Heimatmuseum, einen Diavortrag, er kann das Landestheater Coburg und die Freilichtbühne Heldenritt zu vergünstigten Preisen besuchen, die wertvolle Kunstsammlung der Veste Coburg betrachten und sich von dem Land der Puppen bezaubern lassen. Für weitere 5,- DM erhält man eine Stadtführung durch Coburg, einen freien Eintritt in das Schloß Ehrenburg, das Naturkundemuseum und den Wildpark Schloß Tambach. Ein ausgewogenes Veranstaltungsprogramm am Abend rundet das Kurangebot ab.

Nähere Auskünfte erteilt die Kurverwaltung Rodach, Markt 1, 8634 Rodach b. Coburg, Telefon: 09564/1550.

### **Erhöhung des Bettenangebotes im Landkreis**

**Roth:** Der Landkreis Roth, mitten im Neuen Fränkischen Seenland und angrenzend an den Naturpark Altmühltal, nimmt eine erstaunliche Fremdenverkehrsentwicklung. Das Bettenangebot wird von Jahr zu Jahr umfangreicher. Entsprechend der Nachfrage steigt vor allem die Zahl der Ferienwohnungen.

Der Landkreis Roth wird immer mehr zu einem Urlaubs- und Feriengebiet. Sicher trägt dazu vor

alle dem Bau der neuen fränkischen Seen stark mit bei. Doch auch sonst hat der Landkreis einiges zu bieten. Eine reizvolle, abwechslungsreiche Landschaft, reizvolle, historische Städte, kunstvolle, ehrwürdige Kirchen und zahllose Mühlen, Burgen und Schlösser. Die Gastfreundschaft dieses fränkischen Raumes und die preiswerte Küche laden immer mehr Leute zum Entspannen und Erholen in diesem Gebiet zwischen Reichswald und Jura ein.

Das Unterkunftsverzeichnis 1988, das im Umschlag vierfarbig und in den Innenseiten zweifarbig gestaltet ist, gibt einen sehr guten Überblick über das umfangreiche Bettenangebot des Landkreises. Das Heft verzeichnet heuer 2.602 Betten. Diese Betten verteilen sich auf 16 Gemeinden zwischen dem Nürnberger Reichswald und dem Jura-Anstieg bei Greding. Der Landkreis hat nach dem neuesten Stand 734 Hotelbetten, 897 Betten in Gaststätten, 327 Betten in Pensionen, 199 Betten in Privatquartieren, 183 Betten in Jugendherbergen und 262 Betten in Ferienwohnungen, die besonders gut angenommen werden und deren Zahl sich von 48 auf 55 erhöht hat. Für Campingfreunde gibt es noch vier Campingplätze mit 679 Stellplätzen.

Durch die zentrale Zimmervermittlung des Landkreises im Landratsamt Roth, Tel. 091 71/81-329, wird dem Gast ein besonderer Service geboten. Diese Stelle im Landratsamt übernimmt nicht nur den Prospektversand, sondern auch die Beratung des Gastes, die bis zur endgültigen Vermittlung einer Unterkunft reicht. Der kinderfreundliche Landkreis bietet den Urlaubskindern wieder den Ferienpaß des Kreisjugendrings an. Veranstaltungskalender und Unterkunftsverzeichnis sind bei den Gemeinden, den Sparkassen und Raiffeisenbanken des Landkreis Roth oder beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 37, 8542 Roth, Telefon: 09171/81-329 zu erhalten.

**Klöppelzentrum Abenberg:** Nach gründlicher Inventarisierung stellt sich das Klöppelmuseum in Abenberg mit neuem Erscheinungsbild dar. Abenberg, etwa 30 Kilometer südlich von Nürnberg und Fürth im mittelfränkischen Landkreis Roth zu Füßen der Rangau Burg gelegen, ist ein Klöppelzentrum aus langer Tradition. Augustinerinnen, die das Abenberger Kloster Marienburg 1482 übernahmen, haben dort die Kunst des Spitzenklöppelns heimisch gemacht. Das Klöppelmuseum befindet sich seit 1981 im Rathaus,

einem 1743/44 errichteten Barockbau aus heimischen Sandstein. Durch die Umgestaltung ist es möglich geworden, eine schon historische Abenburger Spezialität noch besser ins rechte Licht zu rücken: die aus Gold- und Silberfäden geklöppelten Metallspitzen. Dabei handelt es sich um feinste Metallgespinste mit einer textilen "Seele". Sie wurden früher weltweit exportiert und fanden vielseitige Verwendung für die Kleidung an Fürsten- und Königshöfen, für Theaterkostüme und Uniformen, Trachten und kirchliche Gewänder.

fr 414

**Verkehrsgeschichtliche Dokumentation:** Die unterfränkische Dreiflüssestadt Gemünden an Main, Saale und Sinn, in den Jahren 1872 bis 1880 zu einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt ausgebaut, erhält ein Verkehrsmuseum. Es wurde am 3. Juli im einstigen Huttenschloß eröffnet und soll die Entwicklung der Verkehrswege und -mittel im Kontext von Straße, Schiene und Schiffahrtsweg dokumentieren. Als weithin sichtbares Erkennungszeichen steht eine historische Dampflokomotive vor dem Museum und symbolisiert gewissermaßen Mainfrankens wiedergewonnene Funktion als Verkehrsdrehscheibe europäischen Ranges. Nach Mitteilung der Informationszentrale für Touristik und Wirtschaftsförderung des Landkreises Main-Spessart (Karlstadt/Main) wird zur Museumseinweihung am 3. Juli eine historische Zuggarnitur auf der Strecke der vor über hundert Jahren in Betrieb genommenen Saaletalbahn Gemünden – Hammelburg verkehren.

fr 414

**Dauthendey-Plakette für Dr. Fleißner:** Der Chef des Münchner Langen Müller-Verlages, Dr. Herbert Fleißner, erhielt die Dauthendey-Plakette FÜR VERDIENSTE UM DIE FRÄNKISCHE DICHTUNG. Er setzte sich nachdrücklich für die 1987 erfolgte Herausgabe des Dauthendey-Bandes "Sieben Meere nahmen mich auf" ein. Der Präsident der Gesellschaft, Dr. Hermann Gerstner und der 1. Vorsitzende, Dr. Karl Hochmuth, überreichten ihm in einer kleinen Feierstunde in seinem Verlagshaus die hohe Auszeichnung.

**Fränkische Bierstraße e.V. gegründet:** Die geplante "Fränkische Bierstraße" ist ihrer Verwirklichung einen großen Schritt nähergekommen. In Bayreuth haben sich am 22. Februar 1988 elf Brauereien zur "Fränkischen Bierstraße e.V." zu-



sammengeschlossen. Als 1. Vorsitzender wurde Brauereieinhaber Oscar Maisel, Bayreuth, als 2. Vorsitzender Prof. Dr. Jörg Maier und als 3. Vorsitzender Brauereieinhaber Peter Scherdel, Hof, gewählt. Die Geschäftsführung übernimmt Helmut Völkl. Insgesamt zählen bereits 28 Mitglieder – darunter 24 Brauereien – zu der Vereinigung, die jetzt im Rahmen einer Informationsveranstaltung an die Öffentlichkeit trat.

Die bestehende Vielzahl von Brauereien und Bieren, von landschaftlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten, von fränkischer Gastlichkeit, Geselligkeit und Spezialitäten hat zur Überlegung geführt, eine "Fränkische Bierstraße" zu gründen, unter deren Dach die vielfachen Vorzüge vermarktet werden können. Die "Bierstraße" soll zu einer Fremdenverkehrsattraktion werden. Den Ausgangspunkt soll sie in Nürnberg haben und sich vom mittelfränkischen Raum durch Oberfranken und wieder nach Mittelfranken zurück ziehen. Dabei werden die Städte Erlangen, Forchheim, Bamberg, Coburg, Hof, Bayreuth und Neuhaus berührt. Im Verein "Fränkische Bierstraße" kann jede natürliche und juristische Person Mitglied werden.

Das **Stadtarchiv Lauf** an der Pegnitz zeigt bis zum Jahresende eine Ausstellung, die sich mit der geschichtlichen Entwicklung und kulturellen Ausprägung der ehemals elf selbständigen Landgemeinden beschäftigt, die im Rahmen der kommunalen Gebietsreform in die Kreisstadt Lauf eingemeindet wurden.

Die Ausstellung verdeutlicht anhand von Urkunden, grafischen Blättern, Landkarten und alten Fotos, daß die heutigen Ortsteile bereits in früherer Zeit in engem Kontakt zur Kernstadt standen, wenn auch ihr geschichtlicher Werdegang weithin unterschiedlich verlaufen ist. So war Schönbach am Moritzberg Sitz eines Vogtamts der Markgrafen von Ansbach, und die nördlichen Ortsteile um Neunhof gehörten zum reichsritterschaftlichen Territorium der Herren von Welser, während Lauf selbst als Pflegamtsstadt dem Landgebiet der Reichsstadt Nürnberg angehörte.

Die ausgestellten Archivalien, darunter auch wertvolle Gemeindeordnungen, werden durch Gegenstände aus den städtischen Sammlungen ergänzt, die das dörfliche Leben in seinen vielfältigen Bereichen (Hirtenwesen, Vereine, Feuerwehr u. ä.) illustrieren.

Die Ausstellung im Stadtarchiv, Spitalstraße 5,

ist Montag bis Donnerstag von 14 – 16 Uhr geöffnet, Gruppenführungen sind nach vorheriger Anmeldung (Tel. 091 23/18 41 66) möglich.

**Kronach:** Zwei Ereignisse, die eng in Verbindung mit der Heimat- und Traditionspflege im Landkreis Kronach stehen, sorg(t)en in den Sommermonaten 1988 für Schlagzeilen: das Jubiläumsfreischießen der Schützengesellschaft Kronach und die Rheinfloßfahrt der Frankenwaldflößer. Das Kronacher Freischießen, das als das Volksfest des Frankenwaldes schlechthin gilt, wurde heuer in einem besonders großen Rahmen und mit mehreren Sonderaktionen begangen. Diesem Jubiläum liegt die Tatsache zugrunde, daß den Kronacher "Puchsensützen" vor 400 Jahren gemäß Ratsbeschluß ein "nachbarliches Gesellschaftenschießen" gestattet wurde, was als Ursprung des weit über die Grenzen des Kronacher Landes hinaus bekannten Festes gilt. Das zweite Großereignis, die Rheinfloßfahrt, fand anläßlich der 700-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf statt. Frankenwaldflößer bauten ein 110 mal 20 Meter großes Floß zusammen, das sich in Erinnerung an die berufsmäßige Flößerei von früher von Mainzkastel nach Düsseldorf bewegte. Solche Rheinflöße wurden vor allem im 18. und 19. Jahrhundert aus stromab kommenden kleineren Flößen zusammengestellt und für die Weiterfahrt nach Holland vorbereitet.

- bg. -

### **Ausstellungen des Bezirks Mittelfranken im Rahmen der Landesgartenschau in Dinkelsbühl**

Wechselnde Ausstellungen im Gebäude Dr.-Martin-Luther-Straße 31 am Gaulweiher von Mai bis Oktober 1988.

In dem im letzten Jahr grundlegend renovierten Häuschen aus dem 18. Jhd. direkt am Eingang vor dem Rothenburger Tor präsentiert der Bezirk Mittelfranken auf der Bayerischen Landesgartenschau wechselnde Ausstellungen. Zur Eröffnung der Landesgartenschau begann die erste Ausstellung mit dem Thema: *Alte Gartengeräte* sowie einer kleinen Vorstellung von *Werken des Kunstmalers Anton Kaufmann (1871–1955)*, der Alt-Dinkelsbühl in seinen Ölbildern (Leihgaben) festgehalten hat.

Im etwa vierwöchigen Turnus folgten die Ausstellungen: *Trachten im Dinkelsbühler Raum*, zusammengestellt von der Leiterin der Trachtenforschungs- und -beratungsstelle des Bezirks Mfr., Frau Gillmeister-Geisenhof, sowie der Ausstellung:



*Denkmalpflege in Mittelfranken*, mit einem Querschnitt gelungener und durch den Bezirk in den letzten Jahren prämierter Renovierungsobjekte im gesamten Regierungsbezirk. Mit in diese von Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner und seinem Mitarbeiter Hartmut Schötz zusammengestellte Ausstellung integriert, sah man an Hand alter Fotovergrößerungen *Alt-Dinkelsbühl zur Zeit der Jahrhundertwende* sowie *Kinderspielzeug aus der Zeit von 1800 bis ca. 1930* mit einem Jugendstilpuppenhaus.

Abgelöst wurde diese Ausstellung durch die von Dr. Hermann Heidrich vom Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim zusammengestellte *Auswahl bemalter Möbel*. Danach zeigt Dr. Horst Steinmetz, Leiter der Forschungsstelle für Volksmusik der Bezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken, *historische Musikinstrumente*. Zuletzt präsentieren die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf, ebenfalls eine Bezirks-einrichtung, die Ausstellung mit dem Thema: *Fränkische Obstsorten*. Hartmut Schötz

**Deutsche Goldschmiedekunst in Nürnberg.** Eine im wahrsten Sinne des Wortes glänzende Ausstellung zeigt das Germanische Nationalmuseum Nürnberg (GNM) ab 16. September mit rund 500 Objekten zum Thema "Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert". Die überwiegend aus GNM-Beständen arrangierte Schau vermittelt eine Formen- und Typengeschichte des Goldschmiedegerätes aller Art. Ergänzt wird sie durch graphische Blätter, Ornamentstiche, Entwürfe und Zeichnungen, die den Entstehungsprozeß der kostbaren Kunstwerke deutlich machen. Quantitativ dominieren Arbeiten aus Nürnberg und Augsburg, den beiden ehemals Freien Reichsstädten, die bis ins 18. Jahrhundert hinein auch die wichtigsten deutschen Goldschmiedezentren gewesen sind. Erfreulich groß ist auch die Zahl von Objekten aus Werkstätten der einst blühenden Goldschmiedezünfte im deutschen Osten, so aus Dresden, Breslau, Danzig, dem Baltikum mit Riga oder den von Deutschen gegründeten Städten in Siebenbürgen. Der stilgeschichtliche Bogen spannt sich von der Renaissance bis zu den von reiner Funktionalität bestimmten Erzeugnissen der Bauhauszeit. Nach ihrer Präsentation in Hanau und Ingolstadt bleibt die Ausstellung in Nürnberg bis zum 26. März 1989 geöffnet. fr 418

**Weihejubiläum des Kiliansdomes.** Vom 22. bis 30. Oktober 1988 wird in Würzburg das 800jäh-

rige Weihejubiläum des Kiliansdomes gefeiert. Der Gesamtbau der Bischofskirche, die trotz ihrer weitgehenden Zerstörung am 16. März 1945 wieder eine Schatzkammer geworden ist, wurde 1188 durch Bischof Gottfried von Spitzenberg (1186–1190) geweiht. Er hat indes eine lange Vorgeschichte, die bis ins Jahr 788 zurückreicht. Damals kam Karl der Große eigens nach Würzburg, um an der Weihe des ersten Salvator-Domes durch Bischof Berowelf (768–800) teilzunehmen. Der kleine Dom stand an der Stelle des Neumünsters genau dort, wo die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan 689 grausam getötet worden waren, brannte aber schon 855 nieder. Zum heutigen Bau, der eine rund tausendjährige Geschichte widerspiegelt, haben alle Stilepochen der Architektur von der Romanik und Gotik bis zum Barock und Spätbarock beigetragen. Noch 1749 realisierte der geniale Baumeister Balthasar Neumann hier die Vorstellungen des Tridentinischen Konzils von einem "Thronsaal Christi". Daran knüpft die Neugestaltung des Chores an, die bis zum Jubiläum im Oktober abgeschlossen sein soll. Die monumentale Figur des wiederkommenden Christus als Abschluß der Apsis ist ein Werk des Münchner Bildhauers Professor Hubert Elsässer. Schon jetzt strahlt der Chorraum in der frischen Pracht seiner barocken Farben Weiß, Gold, Rosa und Grau. Höhepunkte der kommenden Festwoche sind die Pontifikalgottesdienste am Weihtag (24. Oktober) und am 30. Oktober. Wichtige diözesane Ereignisse sind ebenso ins Jubiläumsprogramm integriert wie mehrere Konzerte, eine Ausstellung im Domkreuzgang und eine Akademietagung im Würzburger Burkardushaus.

**Industriegeschichtliches Spezialmuseum.** Daß es jetzt im mittelfränkischen Roth südlich von Nürnberg ein Fabrikmuseum gibt, ist historisch besonders legitimiert. Schließlich war Roth im frühen 20. Jahrhundert Bayerns industriereichste Kleinstadt. Damals hatten praktisch alle bedeutenderen Firmen etwas mit "leonischen" Bräuten zu tun, die zu Gespinsten, Borten, Tressen, Topfreinigern, Christbaumschmuck und ähnlichen Produkten verarbeitet wurden. Leonischer Draht sieht aus, als ob er aus Gold oder Silber gezogen sei, besteht aber aus unedlen Metallen. Die Bezeichnung erinnert an die vor zweieinhalb Jahrhunderten aus Lyon vertriebenen hugenottischen Glaubensflüchtlinge, die sich auch in und um Roth niederließen und hier an ihrem traditionellen Handwerk festhielten. Es wurde zur



Existenzgrundlage auch für weite Kreise der einheimischen Bevölkerung, befindet sich heute jedoch spürbar auf dem Rückzug. Deshalb hat der Historische Verein Roth anlässlich seines 80jährigen Bestehens eine ehemalige Fabrikhalle zu einem Museum umfunktioniert, um "die Leonische" – und somit die Arbeitswelt der Großväter und Urgroßväter – auch noch kommenden Generationen anschaulich zu machen. Die rund 270 Quadratmeter große Halle stellte der Vorsitzende des Historischen Vereins, Otto Schrimpf, dem Museum gegen einen symbolischen Mietzins von einer Mark pro Monat zur Verfügung. In dieser Halle werden nun typische Produktionsvorgänge der leonischen Industrie der 20er Jahre dargestellt. fr 417

**Vor- und frühgeschichtliches Museum in Thalmässing.** Der dem Naturpark Altmühltal zugehörige Marktflecken Thalmässing ist jetzt Standort eines vor- und frühgeschichtlichen Museums geworden. Hilfestellung bei der Einrichtung haben das Bayerische Nationalmuseum (München), das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg geleistet. Die Trägerschaft liegt beim mittelfränkischen Landkreis Roth. Was die an archäologischen Fundstellen besonders reiche Gegend um Thalmässing freigegeben hat, liegt nunmehr in 15 Vitrinen vor den Augen der Besucher. Mit den Exponaten wird ein weiter, etwa 15.000 Jahre umfassender Bogen von der Mittelsteinzeit bis ins Frühmittelalter hinein gespannt. Besonders eindrucksvoll erwies sich die Freilegung eines Gräberfeldes der späten Hallstattzeit (um 500 v. Chr.) in den Jahren 1983 bis 1986. Dabei haben die Archäologen 26 Grabhügel unterschiedlicher Größe und fast 70 Urnenbestattungen in Landersdorf bei Thalmässing untersucht. Das hat interessante Aufschlüsse über das Bestattungsbrauchtum im keltischen Kulturkreis gebracht. Ein noch älteres Hockergrab aus der Zeit der Schnurkeramiker (um 2000 v. Chr.) nimmt einen zentralen Platz im neuen Museum ein, das zugleich Ausgangspunkt des Archäologischen Wanderweges Thalmässing ist. Information: Landratsamt Roth, Referat Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 37, 8542 Roth, Telefon 09171/81-330. fr 418

**Internationale Literaturtage 1988:** 25. September bis 2. Oktober 1988 Erlangen – Fürth – Nürnberg – Schwabach. Eine "Documenta der Literatur" (so der Schirmherr, Oberbürgermeister

Dr. Dietmar Hahlweg) findet in diesen Tagen in Erlangen statt. 32 Schriftsteller aus 30 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und der Karibik treffen sich in Erlangen zu den "Internationalen Literaturtagen 1988". Auch die Region ist einbezogen: Nürnberg, Fürth und Schwabach nehmen außer Erlangen die Schriftsteller und ihre deutschen Begleiter auf. Im Mittelpunkt der Tagung steht naturgemäß die Vermittlung und Verbreitung des literarischen Werkes der Gäste, das bei uns weitgehend unbekannt ist.

In Erlangen sind Literaturkongresse keine Seltenheit: 1978 und 1984 tagte hier der P. E. N., 1986 fand der "Internationale Eichendorff-Kongreß" hier statt. Bei den "Internationalen Literaturtagen 1988" oder kurz "interlit 2" steht die "Dritte Welt" im Mittelpunkt, ebenso wie bei den ersten Internationalen Literaturtagen, die der Verband deutscher Schriftsteller vom 18. 6. bis 25. 6. 1982 in Köln ausrichtete. Damals nahmen rund 250 Schriftsteller aus 50 Ländern teil; die Themenstellung lautete: "Zeitenössische Schriftsteller und ihr Beitrag zum Frieden – Grenzen und Möglichkeiten". Dabei wurde deutlich, daß viele Teilnehmer aus Ländern der "Dritten Welt" die Gefährdung durch das atomare Vernichtungspotential nur als eine von zahlreichen Bedrohungen empfanden. Ihre Forderung eines eigenen Forums zur Literatur und den Voraussetzungen des Schreibens in der "Dritten Welt" soll nun erfüllt werden.

Die Gäste – aus Afrika kommen Gamal al Ghitani (Ägypten), Rachid Boudjera (Algerien), Pepetela alias Artur Pestana (Angola), Jean-Marie Adiaffi (Elfenbeinküste), Francis Bebe (Kamerun), Sony Labou Tansi (Kongo), Zakes Mda (Lesotho), Zephania Kameeta (Namibia), Buchi Emecheta (Nigeria), Taban Lo Liyong (Sudan), Miriam Tlali (Südafrika) und Stanley Nyamfukudza (Zimbabwe), aus Asien Keki N. Daruwalla und Sitakant Mahapatra (Indien), Ahmed Shamloo (Iran), Bapsi Sidhwa (Pakistan), Sahar Khalifa (Jordanien), Rio Alma alias V. S. Almario (Philippinen), Alankarage V. Suraweera (Sri Lanka), Kampon Buntawee (Thailand) und Aziz Nesin (Türkei). Lateinamerika entsendet Pedro Shimose (Bolivien), Antonio Callado und Joao Ubaldo Ribeiro (Brasilien), Manlio Argueta (El Salvador), Gioconda Belli (Nicaragua) und Antonio Cisneros (Peru), während aus der Karibik Edward Kamau (Barbados), Maryse Condé (Guadeloupe), Lorna Goodison (Jamaika), Rosario Ferré (Puerto Rico) und Derek Walcott (St. Lucia) kommen. Sie alle sollen hier ein Podium haben, um ihre Weltsicht



zu schildern, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen darzustellen, ihre bei uns noch weitgehend unbekannten Werke vorzustellen und so eine Brücke zu Verständnis, Sensibilisierung und aktiver Anteilnahme zu schlagen. Für das Publikum und die deutschen Schriftsteller soll dies eine Gelegenheit sein, sich umfassend über die Konflikte der "Dritten Welt" und die Situation der dort lebenden Autoren zu informieren. Die Auswahl und Einladung der Schriftsteller erfolgte in Abstimmung mit Goethe-Instituten, Experten aus dem Hochschul- und Verlagsbereich. Es wurde versucht, die wichtigsten literarischen Strömungen und Tendenzen in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik zu berücksichtigen. Bei ihrem Aufenthalt werden die Gastautoren bei allen Veranstaltungen von deutschsprachigen Schriftstellern, Literaturexperten und Übersetzern begleitet. Sie sind Lotse und Dolmetscher, geben Einführungen in die Werke der Gäste, sie lesen Übertragungen in deutscher Sprache und moderieren bei Diskussionen mit dem Publikum. Das Programmziel der "Internationalen Literaturtage 1988" ist es, eine Begegnung der Kulturen zu ermöglichen, die sich durch eine Atmosphäre der Offenheit auszeichnen soll. Es wurde Raum geschaffen für eine Auseinandersetzung mit den Kardinalthemen des Nord-Süd-Konfliktes, mit Hunger und Landverödung, mit Umweltzerstörung, mit kultureller Entfremdung und Verschuldung. Dabei soll es den Gästen überlassen sein, Schwerpunkte, Ansätze und Dynamik der Diskussion zu bestimmen.

Diese Auseinandersetzung wird vor allem in acht Foren stattfinden, bei denen sich kleinere Gruppen von Gastautoren mit Texten und Redebeiträgen vorstellen. Themen der Foren sind u.a.: "Gesellschaften im Umbruch – Schriftsteller als kritische Instanz" – "Vision und Wortwaffe – Kann Freiheit erdichtet werden?" – "Lyrik: Ich wende das Gesicht und sehe das ganze Ausmaß des Hasses" – "Südliches Afrika: Politik und Literatur, Die Rolle des Individuums" – "Von der geretteten Vergangenheit – Gegenwartsliteratur und Traditionen" – "Geschichte als Gedächtnis der Gegenwart – Formen neuer Geschichtsschreibung" – "Eine oder zwei Welten – Kulturverlust und Wiederaneignung" und "Erzählung vom Alltag – Widersprüche zwischen den Welten". Daneben finden Lesungen in Schulen, Buchhandlungen und anderen Kultureinrichtungen statt. Mit einer Marathon-Veranstaltung am Samstag, 1. Oktober 1988, 14–22 Uhr, einem Dritte-Welt-Fest unter dem Motto "über die Grenzen der Nacht" mit Literatur, Theater,

Musik, Filmen, Gesprächen und Diskussionen enden die "Internationalen Literaturtage 1988".

Christa Schmitt

**500 Jahre Kloster Marienburg.** Mit zahlreichen Festveranstaltungen wurde die 500-Jahrfeier des Klosters Marienburg in Abenberg (Rangau) begangen. Der Weg des vom Eichstättener Fürstbischof Wilhelm von Reichenau 1488 gegründeten Klosters spiegelt exemplarisch fränkische und deutsche Geschichtsabläufe auf politischen, sozialen und religiösen Ebenen wider. Er zeigt insbesondere, wie die an dieser Geschichte Leidenden zugleich Mitgestaltende waren, deren Werk die Zeiten länger und besser überdauerte als das der großen Akteure. Die Klostergründung geht zurück auf eine Kirchenstiftung der heiligen Stilla, einer Wohltäterin der Kranken und Armen, die 1132 bis 1136 am Hügel gegenüber der väterlichen Burg ein kleines Gotteshaus erbauen ließ, in dem sie nach ihrem frühen Tode begraben wurde. Das Stilla-Grab mit der reliefierten Deckplatte blieb auch noch Wallfahrtsstätte, nachdem Augustinerinnen 1490/91 das neue Kloster besiedelt hatten. Kriegerische Wellenbewegungen der Geschichte brachten die Nonnen immer wieder in Not und Bedrängnis. Stichworte dazu: Bauernkrieg (1525), Schmal-kaldischer Krieg (1546/47), zweiter Markgräflerkrieg (1552–54). Der Konvent verödete 1562, erfuhr 1588 eine mühsame Wiederbelebung, überdauerte mit knapper Not den Dreißigjährigen Krieg, erlebte im 18. Jahrhundert nochmals eine kurze Blüte und löste sich schließlich infolge der Säkularisation von 1803 gänzlich auf. An diese Tradition knüpft das neue Marienburg an, das 1920 durch die erste Niederlassung der franziskanischen Kongregation der Schwestern von der schmerzhaften Mutter (SSM) auf den Fundamenten des früheren Klosters entstanden ist. Heute gehören zum deutschen Mutterhaus Marienburg 20 auswärtige Filialen. In Abenberg selbst entfaltet die Ordensgemeinschaft ein umfangreiches caritatives und pädagogisches Wirken. Den bleibenden Ertrag der Jubiläumsveranstaltungen bewahrt eine vom Provinzialat der Kongregation herausgegebene 184seitige Broschüre auf, an der zehn Autoren mitgearbeitet haben.

**Heunischenburg rekonstruiert.** Bei Gehülz im Landkreis Kronach haben Mitarbeiter der Außenstelle Oberfranken des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Reste der vor knapp



3000 Jahren errichteten Heunischenburg in ihren Originalmaßen rekonstruiert. Dabei handelt es sich um die älteste von Archäologen und Naturwissenschaftlern einwandfrei identifizierte steinerne Befestigungsanlage in Europa nördlich der Alpen. Mit den ausgegrabenen Steinen sind der gesamte Torbereich mit Ausfallpforte und hölzerner Brustwehr sowie ein Abschnitt der einstigen Trockenmauer wieder aufgebaut worden.

Schon 1983 hatten die ersten Grabungen auf Initiative des Kronacher Landrats Dr. Heinz Köhler begonnen. Heute kann man die Anlage der späten Urnenfelderzeit zwischen 900 und 800 v. Chr. zuordnen. Das erhärten auch die zahlreichen Bronzefunde, darunter über 70 Pfeil- und fünf Lanzen spitzen, Bruchstücke dreier Schwerter, vier Rasiermesser, mehrere Nadeln und

zahlreiche Bronzeblechteile, die vermutlich zu Rüstungen gehörten. Nach Aussage von Dr. Björn-Uwe Abels, Leiter der Außenstelle des Landesamtes, sprechen verkohlte Holzbalken zwischen den Mauerschalen und die Häufung von Pfeilspitzen unweit des Tores für Kampfhandlungen, die den Untergang der Heunischenburg herbeiführten. Die Mächtigkeit der Befestigung spricht für eine Militärsiedlung. Überraschung bereiteten Fundstücke aus der Schweiz und England. Die Erbauer bleiben, wie die ab 550 v. Chr. nachweisbaren frühen Kelten, ein rätselhaftes Volk, das keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen hat. Wahrscheinlich schon 1989 sollen die Fundstücke im Stadtmuseum auf der Veste Rosenberg ausgestellt werden. Gehülz ist ein Stadtteil von Kronach und von dort entsprechend ausgedeutet.

fr 417

## Aus dem fränkischen Schrifttum

Michael Pfrang: **Die jüdische Gemeinde von Gerolzhofen**, hg. von der Stadt Gerolzhofen und dem Historischen Verein in Gerolzhofen e.V., 1985, 15 Seiten, Druckerei und Verlag Franz Teutsch, Gerolzhofen.

Das Heft faßt eine Reihe von Artikeln Michael Pfrangs zusammen, die in *Der Steigerwald-Bote* erschienen. Dargestellt ist die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Gerolzhofen. Juden gab es seit dem Mittelalter in der Würzburger Region und auch in Gerolzhofen. Erst mit der Angliederung des Fürstbistums Würzburg an Bayern 1814 erhielten die Israeliten staatlichen Schutz. Für die Stadt Gerolzhofen waren sieben jüdische Familienoberhäupter zugelassen, die an den Staat zusätzlich zu den Steuern Schutzgelder zahlen mußten. Die jüdische Gemeinde in Gerolzhofen bildete sich Anfang des 18. Jahrhunderts, 1830 wurde die Synagoge errichtet. Die Zahl ihrer Mitglieder nahm in den folgenden Jahrzehnten zu, und es entstand ein reges gesellschaftliches Leben in der jüdischen Gemeinde, die sich selbst demokratisch verwaltete, sich vorwiegend vom Handel ernährte und im wesentlichen ungestört neben der christlichen Gemeinde lebte. Die nationalsozialistische Machtergreifung hatte für die Juden in Gerolzhofen zunächst noch keine Folgen, bis 1935 in Nürnberg die Juden per Gesetz zu Bürgern minderer Klasse degradiert wurden. Auch in Gerolzhofen wurde daraufhin gegen die Juden vorgegangen – bis hin

zur Beschädigung ihres Eigentums. Wenn möglich wanderten die Juden aus. In der Reichskristallnacht richteten sich die Aktionen auch gegen die Gerolzhöfer Synagoge, gegen jüdischen Besitz, und es erfolgten Festnahmen. Per Gesetz wurden die Beschränkungen der Juden in Deutschland weiter ausgedehnt, die *Endlösung* wurde geplant. Weiterhin wanderten Gerolzhöfer Juden aus, einige zogen nach Würzburg. 1941 sowie im März und April 1942 wurden unterfränkische Juden deportiert, zunächst nach Lublin, dann ins Lager Krasnystaw, darauf wahrscheinlich in Vernichtungslager. Im September 1942 wurden die letzten Juden aus Gerolzhofen deportiert, es war das Ende der jüdischen Gemeinde in Gerolzhofen. Michael Pfrang hat seine regionalgeschichtliche Darstellung aufgrund des Stadt-Archivs Gerolzhofen und der vorliegenden Literatur erarbeitet.

U.S.

Ulrich Wagner (Hrsg.): **Emanzipation und Diskriminierung** – Beiträge zu Einzelfragen jüdischer Existenz, Würzburg 1988, Verlag Ferdinand Schöningh (= Schriften des Stadtarchivs Würzburg, Heft 4), 88 S. mit 44 Abb., geh., DM 15,50.

Die vorliegende Publikation ist bereits die zweite Schrift des Würzburger Stadtarchivs, die dem jüdischen Leben gewidmet ist.

In einem ersten Teil skizziert Harm-Hinrich